



St. Antonius de Padua.

Selig sind, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden
Gott anschauen. *Matth. 5.*

Nicht der Lebensbeschreibung verlegt von J. Langer in Wien, Verlagsbuchhandlung, 1823

L e b e n
d e s
h e i l i g e n A n t o n
v o n P a d u a.

Der heilige Anton von Padua wurde in Lissabon, der Hauptstadt in Portugal, im Jahre 1195 geboren. Sobald er zu reifern Verstande kam, überzeugte er sich bald, daß alles auf der Welt eitel sey, und ging deswegen in den zu seiner Zeit errichteten Franziskanerorden, um sich hier der Buße und der Abtödtung des Fleisches zu widmen. Nachdem er gehört hatte, daß man eben im Begriffe sey ein General-Kapitel dieses Ordens zu halten, und daß der heilige Ordensstifter Franziskus sich dort aufhielte, so wollte er denjenigen sehen, dessen Ruf ihn in den neuen Orden gezogen hatte, und sich an diesem heiligen Büsser erbauen. Deswegen verließ er sein Vaterland, und reisete zu dem heiligen Franziskus, der ihn einige Tage bey sich behielt.

Anton war so gleichgültig gegen alles Irdische geworden, daß er sich nicht mehr sehnte in sein Vaterland zurück zu kehren. Er suchte einen Platz in irgend einem Kloster Italiens, in der Meinung, daß je näher er dem heiligen Franziskus wäre, je mehr würde ihm auch von dessen Geiste zu Theil werden. Er wurde mehreren Quardianen von verschiedenen Klöstern vorgestellt, aber nicht ein Einziger wollte sich mit ihm befassen. Seine Gestalt gefiel ihnen nicht, und sie hielten seine Gesundheit für zu

schwach. Man fand nichts an ihm, was diese beyden Fehler erscken konnte; so sehr verbarg der fromme Mann seine Gelehrsamkeit und die Talente, welche er von Gott empfangen hatte. Da er sich für den Dienst in der Küche und für die niedrigsten Hausverrichtungen anboth, so hielt man dieses für Anmaßung, indem er eine Anstellung suchte, welche viel körperliche Kräfte, die man ihm nicht zu traute, erforderte. Dem ungeachtet fand sich doch ein Guardian, Namens Gratiani, welcher ihn zu sich nahm, und in ein kleines Kloster schickte, welches man die Einsiedeley des St. Paulus-Berges nannte.

Anton glaubte in diesem einsamen Orte gänzlich von der Welt abgesondert zu leben, und sich bloß der Betrachtung, dem Gebethe und den Busübungen widmen zu können; allein er wurde bald aus dieser ruhigen Stille gerissen, indem er die Bestimmung erhielt, einer Versammlung bejzuwohnen, welche zu Forly im römischen Gebiethe von den Ordensgeistlichen des heiligen Franziskus und des heiligen Dominikus veranstaltet wurde. Als die ganze Versammlung beisammen war, und die erste Sitzung ihren Anfang nehmen sollte, ersuchte der Bischof des Ortes die Mitglieder des Dominikaner- oder Prediger-Ordens, eine Anrede zu halten. Nachdem sich Alle damit entschuldigt hatten, daß sie nicht dazu vorbereitet wären, befahl der Franziskaner-Guardian dem Bruder Anton zu reden, und alles hervorzubringen, was ihm der heilige Geist eingeben würde. Der demüthige Anton weigerte sich lange, bis ihm sein Oberer bey der Pflicht des heiligen Gehorsams auftrug, eine Rede zu halten. Hierauf gehorchte er, und sprach so trefflich und so überzeugend, daß alle Zuhörer mit Vergnügen und Erbauung erfüllet wurden, und eben so sehr seine Talente und Fortschritte in den Wissenschaften,

als seine Demuth bewunderten. Anton war damahls gegen 26 Jahre alt.

Als der heilige Franziskus von dieser Begebenheit hörte, wollte er einen Mann nicht in Unthätigkeit lassen, der so fähig war, mit Nutzen zu dem Seelenheile mitzuwirken. Er gab ihm daher das Amt eines Predigers. Dieses Amt verwaltete Anton mit so vielem Eifer, Einsicht und Nachdruck, daß er überall, wo er hingeschickt wurde, auf eine mächtige Art die Herzen der Zuhörer ergriff, und eine unglaubliche Menge Seelen theils auf den Weg des wahren Heils führte, theils auf demselben leitete, und in der Gottesfurcht und in allen christlichen Tugenden bestärkte. Er erhielt bald höhere Stellen in seinem Orden, und nun zeigte er sich eben so thätig in der Aufrechthaltung derselben in den verschiedenen Klöstern, die ihm anvertraut waren.

Der heilige Anton wurde nach Rom geschickt. Hier empfing ihn Papst Gregor IX. mit vielem Wohlgefallen. Er wollte ihn am päpstlichen Hofe behalten, um sich seines Rathes in Verwaltung der Kirchenangelegenheiten zu bedienen; allein dieser heilige Ordensgeistliche wünschte vielmehr die klösterliche Eingezogenheit, und erhielt daher die Erlaubniß, sich zu dem heiligen Franziskus zu verfügen. Bald darauf wurde er in die Stadt Padua, im venetianischen Gebieth, geschickt, um dort die Fastenpredigten zu halten. Gott segnete hier die Bemühungen seines Dieners so sehr, daß diese ansehnliche und volkreiche Stadt in kurzer Zeit ganz umgeändert wurde. Man sah diejenigen, die sich entzweyhet hatten, sich vereinigen; die Wucherer entsagten ihren Gewerben, und stellten alles was sie auf unrechte Weise an sich gebracht hatten, ihren Nebenmenschen wieder zurück; Ausschweifende wurden zur

Enthaltſamkeit und Ordnung gebracht; Jedermann, der eine beſondere Richtſchnur für ſeinen Lebenswandel haben wollte, wandte ſich an den heiligen Mann.

Als der heilige Anton aus der Abnahme ſeiner Kräfte und ſeiner Geſundheit wahrnahm, daß das Ende ſeines Lebens herannahe, zog er ſich in einen einsamen Ort zurück, um ſich bloß mit dem himmliſchen Leben zu beſchäftigen, das er bald beginnen ſollte. Er ſtarb im Jahre 1231 den 17ten Juny an einem Freytag. Als die Nachricht von ſeinem Tode ſich in Padua verbreitete, liefen die Kinder haufenweiſe herum, und ſchrien in der ganzen Stadt: »Der Heilige iſt geſtorben.«

Der Heilige Anton wurde zu Padua begraben, und erhielt auch ſeinen Beynahmen davon. Papſt Gregor IX. verſetzte ihn wenige Jahre darnach unter die Zahl der heiligen Bekenner. In der Folge wurde eine prächtige Kirche über ſeinem Grabe erbaut, und es geſchahen aus allen Theilen der Chriſtenheit Wallfahrten dahin. Die Gebeine dieſes Heiligen ruhen in dieſer Kirche in einer eigenen koſtbar ausgeſchmückten Kapelle, ſeine Zunge aber, welche bey ſeinen Lebenszeiten ſo viele Wunder wirkte, und ſein Sinn iſt in der Sakriſtey beſonders aufbewahrt.

Die katholiſche Kirche feyert ſein Feſt den dreyzehnten Juny.

n, der
haben

Kräfte
des Ver-
ständlich,
eigenen,
in den
von
Kinder
Stadt:

und
IX.
Hei-
Kirche
allen
ebene
Kost-
welche
sein

zehn-